



Natur erleben? *Natürlich ganz nah!*

Praktische Ideen für Jung und Alt

Ein Projekt des LVR-Netzwerks
Landschaftliche Kulturpflege



Biologische Stationen Rheinland



Qualität für Menschen

Impressum

Herausgeber

NABU-Naturschutzzentrum Gelderland,

eine Einrichtung des NABU-Kreisverbandes Kleve e.V., Geldern-Kapellen

Tel.: 02838-96544

info@nabu-kleve.de

www.nz-gelderland.de

Konzept und Texte

Helga M. Kaczmarek

Bildnachweis

Helga M. Kaczmarek: Seite 9, 10, 12, 13, 15, 16, 18 (oben), 19, 20, 21, 22, 24, 26, 27, 28, 29, 42

Ute Stehmann: Titelbild, Seite 4, 6, 25, 40

Hermann-Josef Windeln: Seite 7

Monika Hertel: Seite 14

Österreichische Gartenbau Gesellschaft: Seite 30

Sonstige: S. 3/S. 43: S. Kaulitzki/Fotolia.com, S. 11: womue/Fotolia.com, S. 17: Harald Biebel/Fotolia.com, S. 18: 2happy/Stockvault.com (unten), S. 31: Joachim Opelka/Fotolia.com, S. 33: photocrew/Fotolia.com, S. 35: Scisetti Alfio/Fotolia.com, S. 36: Andrea Wilhelm/Fotolia.com, S. 38: catlovers/pixelio.de

Layout und Realisation

K2 | agentur für kommunikation, Bonn

Druck

Reintjes Printmedien GmbH, Kleve; gedruckt auf 100 % Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“ (12/2015)

Danksagung

Wir danken allen Menschen, die uns bei der Umsetzung der Umweltprojekte in St. Bernardin tatkräftig oder ideell unterstützt haben. Unser ganz besonderer Dank gilt dabei Hans-Dieter Kitzerow, dem Leiter der CWWN-Wohnanlage, der sich unseren Ideen gegenüber stets interessiert und aufgeschlossen zeigte. Dank seiner Zustimmung und Kooperation war es überhaupt erst möglich, die Umweltprojekte in der Parkanlage von St. Bernardin zu realisieren.

Diese Broschüre wurde durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) gefördert und entstand im Rahmen eines Projektes des LVR Netzwerkes Landschaftliche Kulturpflege.

Natur erleben?

Natürlich ganz nah!

Praktische Ideen für Jung und Alt

Am Anfang war das Vorwort oder Wieso? Weshalb? Warum?	4
Einige schwierige Probleme und einige einfache Lösungen	6
Problem Nr. 1: „Wir haben keinen Platz.“	6
Problem Nr. 2: „Wir haben kein Geld.“	7
Problem Nr. 3: „Wir haben keine Ahnung.“	8
Problem Nr. 4: „Wir haben keine Leute.“	9
Problem Nr. 5: „Wir haben keine Zeit.“	11
Gut geplant ist halb gewonnen	12
Ein Hoch auf die Hochbeete	15
Ganz schön dufte – der Schnupper- und Tastgarten	17
Ganz schön lecker – der Gemüsegarten	18
Ganz schön bunt – der Färbergarten	19
Ganz schön vielfältig – die Blumenwiese	20
Kisten und Kästen und Sack und Pack – so geht es manchmal auch	21
Ein Kinderparadies? Machen Sie den Test!	22
Ganz bewusst im Hier und Jetzt – Spazieren gehen mal anders	24
Ist grün, macht Freude und hilft heilen – Die Gartentherapie	27
Hier ist was los! – Tierisch gute Unterkünfte	29
Tolle Gehölze für Kindergärten, Schulen & andere Orte	31
Büchertipps, Bezugsquellen und hilfreiche Organisationen	40



Am Anfang war das Vorwort oder *Wieso? Weshalb? Warum?*

Natur ist schön. Natur tut gut. Natur ist für uns alle wichtig. Drei Binsenweisheiten. Aber auch drei einfache Wahrheiten, die in der zunehmenden Hektik des Alltags schnell in Vergessenheit geraten. Ja – wenn es näher wäre. Ja – wenn man genug Zeit hätte. Dann könnte man mal einen ganzen Tag rausfahren ins Grüne und die Natur so richtig genießen. Dabei ist Natur längst nicht nur an weite Landschaften fern der Städte gebunden. Und „Naturerleben“ muss kein Ganztagsprogramm sein. Nein, beides, Natur und Naturerleben, können schon im ganz Kleinen stattfinden und trotzdem sehr bereichernd sein. Ganz nah und direkt vor (je)der Haustür.

Erfahrungen weitergeben ...

Nach vielen Jahren praktischer Arbeit in diversen Naturerlebnis- und Umweltbildungsprojekten für unterschiedliche Nutzergruppen möchte ich einige meiner Erfahrungen weitergeben. Insbesondere die Erfahrungen aus über acht Jahren Projektarbeit in der Parkanlage von St. Bernardin, einer großen Wohnanlage für Menschen mit Behinderungen, können für andere, auch völlig anders ausgerichtete Einrichtungen wertvolle Hinweise und inspirierende Anstöße geben. Als Mitarbeiterin des NABU-Naturschutzzentrums Gelderland in Geldern-Kapellen am Niederrhein konnte ich seit 2008 mehrere Naturprojekte in der öffentlich zugänglichen Parkanlage des nah gelegenen ehemaligen Klosters umsetzen. Aufeinander aufbauend und sich ergänzend entstanden im Laufe der Jahre ein therapeutisch motivierter Kräuter- und Blumengarten, ein großer Schaubauerngarten für alte Gemüsesorten, ein Schnupper- und Tastgarten, ein „Urban-Gardening-Bereich“ und dazu noch viele andere Naturerlebnisangebote. „Naturerlebnis für alle!“ war bei allen, meist niederschweligen Aktionen das übergeordnete Motto. Seitdem profitieren Große und Kleine, Menschen mit und ohne Behinderungen, Besucher, Mitarbeiter und Bewohner von den Projekten, die zum größten Teil über Förderungen des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) in Köln realisiert werden konnten. Und wengleich die idealen Voraussetzungen, wie sie in der großzügigen Parkanlage von St. Bernardin herrschen, kaum bei vielen anderen Einrichtungen zu finden sein dürften, so stellt doch jedes einzelne dort umgesetzte Naturerlebniselement auf seine Art ein interessantes und vielleicht nachahmenswertes Beispiel dar.

... zum Handeln animieren

Diese Broschüre basiert zum großen Teil auf den praktischen Erfahrungen aus diesen Projekten. Sie möchte darauf Lust machen, den kleinen, aber bereichernden Naturerlebnissen „gleich vor der Haustür“ auf die Spur zu kommen oder den vorhandenen Potenzialen in dieser Hinsicht ein wenig auf die Sprünge zu helfen. **Ganz besonders richtet sich die Broschüre an Personen, die mit anderen Menschen arbeiten oder sie begleiten – Menschen, denen aus unterschiedlichsten Gründen der Zugang zu den „großen“ Naturerlebnissen außerhalb der Städte erschwert ist, weil sie in ihrer Mobilität, in ihren körperlichen oder auch geistigen Möglichkeiten eingeschränkt sind. Gerade für diese Menschen ist es von ganz besonderem Wert, wenn man ihnen in ihrer Nähe die Gelegenheit gibt, sich intensiv mit Natur auseinandersetzen und sinnlich die Vielfalt von Flora und Fauna erleben zu können.** Ob im Kindergarten, an Schulen, im Offenen Ganztage, in Krankenhäusern, Reha-, Heim- und Pflegeeinrichtungen, aber auch in Justizvollzugsanstalten – an allen Orten, wo sich Menschen längerfristig aufhalten, leben oder lernen, kann die bewusste Begegnung mit der Schönheit und der Kraft der Natur auf vielen verschiedenen Ebenen wirksam werden. Als bereicherndes Erlebnis. Als heilsame Erfahrung. Als Initialzündung für einen bewussteren Umgang mit unseren Lebensgrundlagen. Oder auch auf allen Ebenen zugleich.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Helga M. Kaczmarek



Wohnanlage St. Bernardin

St. Bernardin-Str. 65 - 47665 Sonsbeck-Hamb (am Ortsrand von Geldern-Kapellen). St. Bernardin ist eine Einrichtung der Caritas Wohn- und Werkstätten gGmbH, CWWN. Die Parkanlage ist öffentlich zugänglich. Der Eintritt ist frei.

Einige schwierige Probleme

und einige einfache Lösungen

Oft stehen Einrichtungen, die „Naturerlebnisflächen“ oder „irgendwas mit Natur“ anbieten möchten, vor ähnlichen Problemen: Prinzipiell würde man schon gerne etwas in diese Richtung unternehmen – aber außer dem schnöden Rasen und einiger pflegeleichter Einheitsgrünbereiche ist leider keine Fläche vorhanden. Oder nur Betoniertes, Geschottertes oder Gepflastertes. Und selber was anlegen? Da braucht man doch wohl viel Platz, viel Geld, viel Ahnung und viel Arbeit und hinterher kommt noch eine aufwändige Pflege der Flächen dazu. Ach nein, dann lieber nicht. Zu kurz gedacht. Hier kommen einige praktische Lösungsansätze für die häufigsten „Naturerlebnisflächenverhinderungsprobleme“.

Problem Nr. 1: „Wir haben keinen Platz.“

Diesem Problem liegen in der Regel ein oder zwei Fehlannahmen zugrunde. Die erste Fehlannahme ist, dass man viel Platz bräuchte, die zweite, dass tatsächlich kein Platz zur Verfügung stünde. Nein, man braucht nicht zwangsläufig viel Platz, um eine Naturerlebnisfläche, welcher Art auch immer, anzulegen. Ab ca. einem Quadratmeter kann man schon eine ganze Menge anfangen. Für den Start ist es oft sogar sehr ratsam, eher klein anzufangen, um zu testen, wie es sich entwickelt und angenommen wird. Auch beim zweiten Punkt wird man in den meisten Fällen zu dem Schluss kommen, dass durchaus Fläche vorhanden ist, diese aber derzeit vielleicht aus Rasen, Einheitsgrün oder Beton besteht. Prima, denn Rasen oder Einheitsgrün lässt sich relativ leicht in ein Beet umwandeln. Und für versiegelte Flächen gibt es sehr praktische Lösungen, auch ohne den Untergrund aufhacken zu müssen. Die mobilen Gärten, wie zum Beispiel die „Prinzessinnengärten“ in Berlin, machen es vor. Dort wird alles bepflanzt, was sich bepflanzen lässt. Kübel, ausgediente Bäckerkisten, Säcke und andere Container. Früher waren zum Beispiel auch ausgediente Zinkwannen als Pflanzgefäße beliebt, heute gibt es eine Fülle an Hochbeetlösungen für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Ideal, wenn nur Versiegeltes zur Verfügung steht. Lassen Sie Ihrer Kreativität in puncto „Pflanzbehälteridee“ freien Lauf! (Siehe auch das Kapitel „Ein Hoch auf die Hochbeete“.)



Erfahrungen

Im Bereich des „Kräuter- und Blumengartens“ in St. Bernardin bewirtschaftete zwischenzeitlich eine Gruppe gehandicapter Kinder und Jugendlicher eine Fläche von ca. 2 m² Fläche. Darauf waren untergebracht: Rosmarin, Thymian, Kapuzinerkresse, eine Sommerblumenmischung, Rhabarber, hohe Sonnenblumen, Erdbeeren, Ringelblumen, Petersilie, Schnittlauch, Möhren und Radieschen. Und für Salat oder Kohl wäre auch noch Platz gewesen ...

UND SO KÖNNTE EINE LÖSUNG AUSSEHEN:

1 m² Fläche wäre schon schön. Nach oben offen.

Problem Nr. 2: „Wir haben kein Geld.“

Brauchen Sie vielleicht auch gar nicht. Wenn Sie keine Bundesgartenschau planen, sondern klein und bescheiden anfangen möchten, können Sie die Kosten sehr überschaubar halten. Im günstigsten Fall könnten Sie sogar ganz ohne Geld auskommen. Dabei sollten sowohl die geplante Größe als auch die geplanten Inhalte und die späteren Nutzungsansprüche vorher überlegt und mit dem verfügbaren Budget abgeglichen werden. Hier kommen einige Ideen, wie Sie kostenlos oder sehr preiswert zu dem kommen könnten, was Sie brauchen, um mit einem sehr einfachen Beetprojekt zu starten:

Sie brauchen ein Beet

Das ist entweder vorhanden oder, im Falle, dass Sie ein kleines Hochbeet planen, können Sie auf kostengünstige oder kostenlose Varianten wie oben bei „Wir haben keinen Platz“ beschrieben zurückgreifen. Keller und Dachboden durchstöbern, bei Freunden und Bekannten nachfragen – da sollte sich doch geeignete Behälter oder kostenloses Baumaterial (Bretter) für ein einfaches Hochbeet finden lassen.

Sie brauchen Erde

Eventuell kann an anderer Stelle des Geländes Erde abgetragen werden. Oder Sie rufen zu einer Bodenspendeaktion auf, bei der jeder aus seinem Garten einen Eimer Erde oder mehr beisteuert (für den unteren Teil bitte an drainierenden Kies denken), bis das Hochbeet voll ist.



Sie brauchen Saatgut oder Pflanzen

Je nachdem, was Sie planen, reichen ein oder wenige Tütchen Saatgut und/oder einige Jungpflanzen. Dies alles ist im Fachhandel sehr preiswert zu bekommen. Manch einer hat aber vielleicht auch noch ein überschüssiges Samentütchen in der Schublade oder ist froh, wenn man seine Ableger oder überzähligen Jungpflanzen weiterverwendet. Einfach mal herumfragen. Wahrscheinlich bekommen Sie mehr, als Sie unterbringen können. In manchen Regionen gibt es auch Pflanzentauschbörsen, bei denen man (meist) kostenlos Pflanzmaterial bekommen und Kontakte zu Gartenbesitzern mit überschüssigem Pflanzmaterial herstellen kann.

Sie brauchen Gartengeräte

Bei einer sehr kleinen Fläche reichen einige Kleingeräte, eine Gießkanne und ein Eimer. Auch hiervon lauern in so manchem Geräteschuppen diverse überzählige Exemplare, die vielleicht gerne für solche Projekte abgegeben werden. Auch hier gilt: Einfach mal herumfragen. Wenn doch Kosten unvermeidbar werden, können Sie es über Sponsoring oder Spendenaufrufe für Geld- oder Sachmittel versuchen.

Erfahrungen

Bei meinem ersten Gartenprojekt in St. Bernardin wurde aus zwei langen und vollkommen pflanzenleeren Reihen ehemaliger Frühbeete innerhalb weniger Wochen eine grünende, blühende und duftende Allee mit Kräutern, Gewürzpflanzen und Sommerblumen. Die Startinvestitionen für die schon sehr stattlichen ca. 100 m² Beetfläche des sogenannten „Kräuter- und Blumengartens“ beliefen sich auf rund 150 € für Pflanzen und Sämereien. Das benötigte Werkzeug bestand ausschließlich aus Kleinwerkzeugen und war im Haus bereits vorhanden. Die alten Beetkästen, zwei Wasseranschlüsse und ein Schlauch waren ebenfalls bereits da. Die teilweise Auffüllung der Beete mit Erde übernahmen die hausinternen Gärtner. Die Startkosten trugen daher dem Motto Rechnung: Kleiner Aufwand – große Wirkung!

UND SO KÖNNTE EINE LÖSUNG AUSSEHEN:

Einige wenige Euro – mit etwas Glück sogar nichts.

Problem Nr. 3: „Wir haben keine Ahnung.“

Man muss kein gelernter Gärtner, Biologe oder Gartenarchitekt sein, um ein kleines, einfaches Beet anzulegen oder hinterher mit dem Beet niederschwellig zu arbeiten. Wirklich nicht. Einfache Grundkenntnisse, eventuell eine kurze fachmännische Beratung oder auch hilfreiche Anfängerliteratur und schon kann ein kleines Naturerlebnisbeet in Angriff genommen werden. Vorher sollten Sie sich nur überlegen, was Ihnen bei diesem Beet vorrangig ist. Gibt es ein Thema? Oder ist Pflegeleichtigkeit das A und O. Wer beim Bepflanzen dann noch die alte Gärtnerweisheit „Das Grüne nach oben“ beherzigt, kann eigentlich schon loslegen. Tipp: Je weniger Sie sich gärtnerisch zutrauen, desto kleiner sollte das Beet (am Anfang) sein. Wer zu groß beginnt, den holt vielleicht



schnell der Frust ein. Besser ist es, je nach gärtnerischem Wissen (mitgebrachtem oder erworbenem), klein anzufangen und bei Bedarf zu erweitern oder spezieller zu gestalten. Gleiches gilt für die Arbeit mit dem Beet bzw. mit den Beetbenutzern oder Beetbesuchern. Man muss weder botanische Fachbegriffe kennen noch in der Ökologie bewandert sein, um gezielten pädagogischen Nutzen zu ziehen oder etwas über die Natur zu vermitteln. Geben Sie einfach das weiter, was Sie wissen und lenken Sie die Aufmerksamkeit auf das, was Sie mit dem Beet vermitteln möchten. Das kann schon das einfache, aber **bewusste** Betrachten, das Schnuppern oder Fühlen sein.

Erfahrungen

Die Gartenprojekte in St. Bernardin werden von unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen auch sehr verschieden genutzt. In den Projektbereichen findet der fachlich interessierte Besucher auf den Beschilderungen neben den deutschen Namen der Pflanzen auch deren botanische Bezeichnungen oder hat die Möglichkeit, sich bei einem Vortrag weiter zu informieren. Viele große und kleine Besucher und auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung genießen aber oft auch „nur“ das Sehen, Anfassen und Riechen der Pflanzenvielfalt. Dies kann bei einem Spaziergang ganz einfach durch gezielte Hinführung unterstützt werden und bedarf keinerlei botanischer oder gärtnerischer Kenntnisse.

UND SO KÖNNTE EINE LÖSUNG AUSSEHEN:

Der Wille zur Tat, ein klein wenig Grundlagenwissen sowie das Interesse am Thema. Alles andere kann und wird nach und nach kommen.



Problem Nr. 4: „Wir haben keine Leute.“

Auch hier gilt, je größer das geplante Projekt ist, desto mehr Leute werden Sie vermutlich brauchen, um es anzulegen, zu pflegen und lebendig zu halten. Das heißt im Umkehrschluss aber auch: Je kleiner das Projekt ist und je pflegeleichter die Pflanzenwahl, desto weniger Leute brauchen Sie bei Aufbau und Pflege. In der Regel ist es sinnvoll, eine Person als verantwortliche Leitung zu bestimmen. So beugt man Beliebigkeiten oder auch Missverständnissen vor.

Erfahrungen

Bei meinen unterschiedlichen Gartenprojekten in St. Bernardin ist auch der Personenaufwand sehr unterschiedlich. Der mit rund 100 m² Beetfläche immer noch recht große „Kräuter- und Blumengarten“ ist das kleinere Projekt. Bei der Erstbepflanzung bekamen wir Hilfe von Mitarbeitern aus der Tagesbetreuung. Die weiteren Arbeiten werden immer mittwochs von unserer kleinen „Gartengruppe“ (einige Bewohnerinnen, eine ehrenamtliche Helferin und meine Person) bewerkstelligt. Schwierige Arbeiten (Rückschnitte, Arbeiten, bei denen eine gewisse Pflanzenkenntnis verlangt wird, etc.) übernehmen die Helferin oder ich. Einfache Arbeiten können je nach Grad der Einschränkung von den Bewohnerinnen durchgeführt werden. Deutlich höher ist der Helferbedarf beim ca. 400 m² großen Schaubauerngarten für alte Gemüsesorten. 2009/2010 wurde der komplette Neubau der Grundanlage (Wegebau, Brunnenbau, Beeteinfassungen etc.) über externe Fachleute bewerkstelligt. Die Bewirtschaftung und Pflege wird wöchentlich von der ehrenamtlich arbeitenden „Bauerngartengruppe“ und mir geleistet. Die Gruppengröße schwankte im Laufe der Jahre zwischen fünf und acht Personen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass bei dieser Gartengröße und bei dem angestrebten stets guten Pflegezustand als öffentlicher Schaugarten eine Gruppe von mindestens fünf Personen notwendig ist. Besser wären mehr. In der Parkanlage gibt es außerdem noch ein kleines, therapeutisch genutztes Hochbeet, das wöchentlich von einer Bewohnerin gemeinsam mit ihrer Gartentherapeutin betreut wird.

UND SO KÖNNTE EINE LÖSUNG AUSSEHEN:

Bei sehr kleinen Projekten reicht eine verantwortliche Person, aber je größer das Projekt ist, desto mehr (zuverlässige) Personen sollten es auch sein.

Problem Nr. 5: „Wir haben keine Zeit.“

Falls Sie wirklich keine Zeit haben sollten, hilft nur eines: Vergessen Sie das Projekt. Falls Sie aber damit meinen, dass Sie nicht viel Zeit haben, dann steht auch bei Ihnen eigentlich nichts im Wege. Auch hier gilt wieder: Die gut überlegte Projektplanung gibt vor, wieviel Zeit sie später für die Pflege aufbringen müssen. Je kleiner die Fläche und je robuster und pflegeleichter die Pflanzenwahl, desto weniger Zeit ist nötig.

Erfahrungen

Im kleinen Kräuter- und Blumengarten stehen für die (sehr gemütlichen) Arbeiten pro Woche ca. ein bis zwei Stunden zur Verfügung. Im Frühjahr und Herbst ist etwas mehr Zeit notwendig, ebenso, wenn in Trockenzeiten auch zwischendurch gewässert werden muss. Deutlich mehr Zeit verlangt das wesentlich größere Bauerngartenprojekt. Da hier der Fokus auf oft nur einjährigen (alten) Gemüsesorten liegt und der Garten die Besucher jedes Jahr durch Neues überraschen soll, muss die Bepflanzung in weiten Teilen jährlich neu durchdacht und gestaltet werden. Die Arbeiten sind in sich komplexer, zum Teil filigraner und zum Teil auch körperlich schwerer als die Arbeiten im Kräuter- und Blumengarten und wären in dieser Form mit den meisten Bewohnerinnen und Bewohnern der Heimeinrichtung nicht zu leisten. Für die Pflege und Bewirtschaftung der Flächen inklusive Voranzuchten, Bewässerung etc. rechne ich für mich während der Gartensaison einen Zeitaufwand von mehreren Stunden pro Woche, zuzüglich der ehrenamtlich erbrachten Arbeitsleistungen durch die Helfer der „Bauerngartengruppe“.

UND SO KÖNNTE EINE LÖSUNG AUSSEHEN:

Möglichst regelmäßige Pflege, d.h. in der Gartensaison möglichst einmal wöchentlich. Der Zeitaufwand hängt dann ganz von der Größe der Fläche ab. Kleine Fläche – wenig Aufwand. Manchmal reichen schon einige Minuten pro Woche.





Gut geplant

ist halb gewonnen

Um die Umsetzungsmöglichkeiten für ein „Naturerlebnisbeet“ oder einen „Naturerlebnisgarten“ realistisch einschätzen zu können, ist es sinnvoll, sich im Vorfeld einige Fragen zu stellen. So können bereits bei der Planung die unterschiedlichen Faktoren miteinander in Verbindung gesetzt und gegebenenfalls modifiziert und angeglichen werden. Auf diese Art erfahren Sie, ob Ihre Vorstellungen mit den realen Möglichkeiten in Einklang zu bringen sind. Sollte dies nicht der Fall sein, so können wahlweise einzelne Punkte verändert werden oder man schwenkt anhand der Möglichkeiten auf eine alternative Idee um. Soll zum Beispiel eine relativ große Fläche begrünt werden, es steht aber nur sehr wenig Geld zur Verfügung, dann ist „mehr Saatgut“ eine Alternative zu den teureren, aber bereits fertigen und großen Pflanzen. Sie haben nur eine sehr kleine Fläche, möchten aber mit einer großen Gruppe arbeiten? Dann wäre es bestimmt sinnvoll, die große Gruppe in kleinere Gruppen zu splitten. Welche Problemstellungen es bei Ihrem individuellen Projekt gibt und wie die entsprechenden Lösungen dazu aussehen könnten, sollte daher bereits so weit wie möglich im Vorfeld abgefragt werden. Der Aufwand lohnt sich bestimmt, denn die Chancen für ein dauerhaft gelingendes Projekt werden dadurch deutlich erhöht.



Was möchten wir?

In diese Fragengruppe gehört alles, was das konkret Materielle des Projektes angeht. Also: Wie sieht das Projekt aus, wenn es fertig ist? Ist es ein einzelnes Beet? Oder gleich mehrere Beete? Möchten Sie Hochbeete? Wird es ein (kleiner) Garten? Wie sieht die Form aus? Gibt es ein Thema geben, zum Beispiel „Wildblumen“ oder „Färberpflanzen“ oder „Gemüse“ oder „Duftpflanzen“ oder, oder, oder?



Für wen soll es sein?

Hierhin gehören alle Fragen zur potenziellen Nutzergruppe. Kinder haben da sicherlich andere Ansprüche als zum Beispiel Senioren, Jugendliche oder Menschen mit Behinderungen. Ist das Beet oder der Garten vielleicht sogar öffentlich zugänglich oder wird er nur von der eigentlichen Nutzergruppe besucht? Vielleicht planen Sie aber auch ein Projekt, das gleich mehreren Nutzergruppen gerecht werden soll. Dann sollten sich auch die Ansprüche aller Gruppen im Ergebnis wiederfinden lassen.



Was möchten wir damit erreichen?

In diese Fragenkategorie gehören die Überlegungen zur Zielsetzung. Soll mit dem Beet oder dem Garten pädagogisch gearbeitet werden oder dient es/er in erster Linie der optischen Bereicherung und als Nahrungsquelle für Insekten (Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Co.)? Sind gartentherapeutische Einsatzmöglichkeiten anvisiert? Sollen/müssen Rollstuhlfahrer das Beet oder den Garten besuchen können? Möchten Sie einen Lehrgarten, der mit Beschilderungen arbeitet? Etc.



Was müssen wir beachten?

Hier gilt es abzuklären, ob Sie eine Genehmigung und wenn ja, von wem für das Projekt brauchen. Auch die Frage nach eventueller Giftigkeit oder dem Allergiegrad der geplanten Bepflanzung gilt es zu klären. In einer guten Gärtnerei, bei Fachleuten oder im Internet kann man entsprechende Informationen bekommen.



Vor allem bei größeren Gartenprojekten ist die Frage nach einem nah gelegenen Wasseranschluss wesentlich. Bei sehr kleinen Beeten kann durchaus mit Leitungswasser gegossen werden, bei größeren Projekten ist Brunnenwasser oder aufgefangenes Regenwasser sinnvoll. Und nicht zuletzt steht hier die Frage nach dem voraussichtlichen Pflegeaufwand und der Sicherstellung einer regelmäßigen Betreuung.



Was haben wir?

Hier gilt es den Bestand zu prüfen. Welche Fläche steht zur Verfügung? Wie groß ist sie und welche Lage hat sie? Wie sieht es im Tagesverlauf mit der Besonnung aus? Welches Material (Erde, Saatgut, Pflanzen, Gartengeräte, Schlauch, Wasseranschluss, Baumaterial etc.) ist bereits vorhanden? Gibt es ein Startbudget? Sind die eventuellen Folgekosten (z.B. für Pflanzen und Saatgut) gesichert? Wie viele Personen helfen sicher bei der Umsetzung und beim Betrieb? Etc.



Was brauchen wir noch zusätzlich?

Hier wird alles aufgelistet, was zwar für die Umsetzung der Planung gebraucht, aber noch nicht vorhanden ist.



Was können wir davon wo besorgen?

Und hier kommen alle Ideen hin, wo oder wie man das Fehlende besorgen kann. Spendenaufruf für Geld oder Material? Gründung einer Gartengruppe? Keller-, Speicher- und Garagenfunde? Sponsorensuche? Tauschbörsen? Familie, Nachbarn, Freunde und Bekannte fragen? Etc.



Fazit

Sind alle Fragen beantwortet, sollte es gut abschätzbar sein, wie realistisch die Umsetzbarkeit des Projektes ist und wie tragfähig der dauerhafte Betrieb des geplanten Beetes oder Gartens gestaltet werden kann. Eventuell auftauchende Probleme oder Widersprüchlichkeiten sollten bereits im Vorfeld ausgeschlossen oder minimiert werden, indem man die Planung und/oder die Nutzung den Gegebenheiten bzw. den Möglichkeiten anpasst. Es darf also so lange mit den einzelnen Komponenten gepuzzelt werden, bis sich ein stimmiges Bild ergibt. Dieses Projekt hat dann auch sehr gute Chancen, erfolgreich und nachhaltig umgesetzt werden zu können.



Ein Hoch

auf die Hochbeete

Ein Gartentrend der letzten Jahre ist der Vormarsch der vielseitig einsetzbaren Hochbeete. Es gibt sie heute in allen erdenklichen Ausführungen, Größen, Höhen, Preisklassen, Gestaltungen oder auch zum Selbstbau. Da findet jeder die passende Variante für den eigenen Bedarf und Geldbeutel. Als Alternative zum „normalen“ Beet bringen Hochbeete in manchen Situationen und für manche Zwecke sehr praktische Vorteile mit sich:

- >> Dank der variabel gestaltbaren Höhe sind Hochbeete für Groß oder Klein sehr komfortabel und rückenfreundlich zu bearbeiten und erlauben es auch Menschen mit eingeschränkten körperlichen Möglichkeiten (Rollatorenbenutzer, Menschen, die sich nicht (mehr) gut bücken können, etc.) sich im Sitzen oder Stehen gärtnerisch zu betätigen. Unterfahrbare Hochbeete sind speziell für Rollstuhlfahrer sehr gut geeignet.





- >> Die Größe der Hochbeete sorgt in der Regel auch dafür, dass man von allen Seiten gut an alle Pflanzen herankommt. Das ist für die Pflanz-, Pflege- und Erntearbeiten sehr praktisch, aber auch für die einfache Erreichbarkeit der Pflanzen zum Sehen, Tasten und Schnuppern.
- >> Hochbeete sind schnell und unproblematisch auch dort einsetzbar, wo nur versiegelte Flächen zur Verfügung stehen. Ein aufwändiges und evtl. nicht erwünschtes Entsiegeln von Flächen kann entfallen.
- >> Wer erst einmal klein mit einem einzelnen Hochbeet beginnen möchte, kann bei Bedarf weitere Beete ergänzen. So kann man nach und nach, den eigenen Erfahrungen, Bedürfnissen und Wünschen angepasst, einen kleinen Hochbeetgarten gestalten. Gleiches gilt in der umgekehrten Richtung. Wer sich wieder verkleinern möchte, kann auch dies unproblematisch bewerkstelligen.
- >> Auch sehr kleine Beete sind durch die Höhe in ihrer Wirkung sehr präsent und laufen nicht Gefahr, übersehen, zertrampelt oder überfahren zu werden.
- >> Die kompakten Flächen sind in sich gut zu gestalten und zu bearbeiten. Thematisch bepflanzte Flächen können so klar voneinander getrennt werden.

Jetzt kommen noch einige Vorschläge, wie man ein oder mehrere (Hoch)Beete thematisch bepflanzen kann. Bei mehreren Hochbeeten können die Themen nebeneinander variiert oder gleich mehrere Gartenthemen in Angriff genommen werden. Und alles funktioniert natürlich auch im klassischen ebenerdigen Beet. Der Tipp lautet hier: Für eine gute Nutzbarkeit, Übersichtlichkeit und Erreichbarkeit ist es hilfreich, die Beetfläche in kleine Teilbeete zu gliedern, die von Zwischenwegen aus gut zu bewirtschaften sind. Quadratische, ca. 1m² große Beete haben sich als sehr praktikabel bewährt.



Ganz schön dufte – der Schnupper- und Tastgarten

Für alle Einrichtungen und Gelegenheiten geeignet ist ein „Schnupper- und Tastgarten“. Bei der Bepflanzung ist es sinnvoll, die Pflanzen so zu wählen, dass sie sich deutlich in Geruch und Haptik unterscheiden. Wer möglichst wenig Arbeit haben möchte, setzt dabei auf dauerhafte Stauden oder Halbsträucher. Und wer gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen möchte, wählt die entsprechenden Pflanzen aus der breiten Palette der essbaren Heil- und Küchenkräuter. Verzichtet werden sollte unter Umständen auf Pflanzen, die ein erhöhtes Risiko für Allergien (Pollen- oder Kontaktallergie) mit sich bringen, wie zum Beispiel Weinraute (*Ruta graveolens*) oder Wermut (*Artemisia absinthum*).

Mehrhährige Pflanzen, die sich für einen „Schnupper- und Tastgarten“ eignen und ihn gleichzeitig zum Kräutergarten machen, sind zum Beispiel:

Deutscher Name	Botanischer Name
Bergbohnenkraut	<i>Satureja montana</i>
Thymian	<i>Thymus vulgaris</i>
Salbei	<i>Salvia officinalis</i>
Minze	<i>Mentha x piperita</i>
Zitronenmelisse	<i>Melissa officinalis</i>
Rosmarin	<i>Rosmarinus officinalis</i>
Lavendel	<i>Lavandula angustifolia</i>
Graues Heiligenkraut	<i>Santolina chamaecyparissus</i>
Römische Kamille/Englische Rasenkamille	<i>Anthemis nobilis</i>
Süßdolde	<i>Myrrhis odorata</i>
Französischer Estragon	<i>Artemisia dracunculus</i> var. <i>sativa</i>
Olivenkraut	<i>Santolina viridis</i> *

*Bedingt winterhart. Braucht in rauen Lagen oder strengen Wintern einen Schutz.

Besonders hoch werdend und deshalb eher für größere Flächen geeignet sind:
Colakraut, eigentlich Eberraute (*Artemisia abrotanum*), Fenchel (*Foeniculum vulgare*),
Liebstöckel/Maggikraut (*Levisticum officinale*)





Und dann gibt es auch noch eine ganze Palette unterschiedlicher Sorten und „verblüffender“ Duftvarianten, vor allem bei den Minze-, Salbei- und Thymiansorten. Orangethymian, Erdbeerminze oder Ananassalbei sind nur einige Beispiele – und praktisch jährlich kommen neue Duftvarianten hinzu. Diese Züchtungen sind allerdings oft nur bedingt oder gar nicht winterhart. Hier sollten Sie sich entsprechend beraten lassen.

Nicht winterhart, aber absolut lohnenswert sind auch Zitronenverbene (*Aloysia citrodora*) und Strauchbasilikum (*Ocimum kilimand. x basilicum*).



Ganz schön lecker – der Gemüsegarten

Vor allem für Kindergärten/Kindertagesstätten oder Senioreneinrichtungen kann die Anlage eines oder mehrerer kleiner Gemüsebeete interessant sein. Für Kinder ist der didaktische Wert des Gemüseanbaus nicht hoch genug einzuschätzen. Die Herkunft der Nahrung wird für sie im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar. Bei Senioren mag ein Gemüsebeet Erinnerungen wachrufen, die sich belebend und animierend auswirken können. In beiden Fällen ist die gemeinsame Verwertung der gezogenen Gemüse – „das große Ernten und Kochen“ – für alle Beteiligten ein schönes und überaus befriedigendes Erlebnis. Vor Anlage eines Gemüsebeetes sollte bedacht werden, dass der Pflegeaufwand – je nach Planung – relativ hoch sein kann. Aber auch hier kann durch durchdachte Vorüberlegungen der Aufwand minimiert und das Ergebnis maximiert werden.

Viel Zeit / Aufwand	Wenig Zeit / Aufwand
große Fläche	kleine Fläche
Ansaat/Voranzucht	fertig vorgezogene Pflänzchen einsetzen
pflege- und wasserbedürftige Pflanzen (z.B. „normale“ Tomaten)	robuste Gemüsesorten (z.B. Kartoffeln, Kürbisse, Wildtomaten)
(klein bleibende) Gemüsesorten mit kurzer Kulturdauer	(groß werdende) Gemüsesorten mit langer Kulturdauer



Ein kleines Gemüsebeet (z.B. in einer Kindertagesstätte) könnte man auch mit einer „Überschrift“ versehen. In der „Salatschüssel“ könnten dann z.B. verschiedene Blattsalatsorten, einige Radieschen, ein paar Möhren und passende Kräuter gezogen werden, die zusammen einen schönen gemischten Salat ergeben. Im Beet „Nudelsöße“ wachsen vielleicht Tomaten, Zucchini, Zwiebeln und Basilikum. Sehr dankbar im Verhältnis Pflegeaufwand/Verwertung ist die Anzucht von Kürbissen. Sie brauchen zwar viel Platz, aber vergleichsweise wenig Pflege. Bereits ein bis zwei Pflanzen liefern diverse Kürbisse, die beim „großen Kürbissen“ variantenreich von süß bis herzhaft zubereitet werden können. Ähnliches gilt für Kartoffeln. Sie sind relativ pflegeleicht, die (reiche) Ernte beschert zuerst „Goldgräberstimmung“ und danach eine breite Palette an Verwertungsmöglichkeiten, die noch gesteigert werden kann, wenn man mehrere bunte Kartoffelsorten (blaue, rote, sattgelbe) anbaut.



Ganz schön bunt – der Färbergarten

Weiterzuverarbeiten sind auch die Produkte eines Färbergartens. Besonders interessant dürfte diese Thematik für Einrichtungen des Offenen Ganztags oder Kindertagesstätten sein, die daraus ein rundes Projekt machen können. Erst die Anzucht und Pflege der benötigten Färberpflanzen, dann der künstlerische Spaß mit den gewonnenen Farben.



In manchen Bereichen überschneiden sich die Gemüsepflanzen mit den Färberpflanzen, da stark farbstoffhaltige Gemüse (z.B. Rote Bete oder Rotkohl) auch als Färberpflanzen genutzt werden können. Wer hier den Konflikt zwischen Nahrung und anderweitiger Verwertung vermeiden möchte, der nutzt nur die anfallenden Abfälle vom Gemüseputzen für die Farbgewinnung und bereitet den Rest als Gemüse zu. Oder greift von vornherein zu Pflanzen, die traditionell für die Farbgewinnung angebaut wurden, wie z.B. Färberamaranth, Färberdistel (Saflor), Färberwau, Färberknöterich, Färberwaid oder Färberröte.

Ein Projekt, das sich für die Wiederentdeckung, Verbreitung und Nutzung von Färbepflanzen stark macht, ist die Netzwerkinitiative „sevingardens“. Vom Essener Künstler Peter Reichenbach 2006 ins Leben gerufen, hat sich das Projekt mittlerweile zu einem global agierenden Netzwerk mit Kooperationspartnern in Europa, Asien und Amerika entwickelt. Die weltweit initiierten Projekte reichen von der Anlage von Färbegärten für didaktische Zwecke bis hin zur Nutzung von Pflanzenfarbstoffen zur Förderung lokaler Wirtschaftskreisläufe. Die Initiative unterhält u.a. am Hof Emschermündung einen Färbegarten. Dort finden auch regelmäßig Seminare und Workshops zur Thematik statt.



Hof Emschermündung

Am Hagelkreuz 20 · 46535 Dinslaken

www.sevingardens.org



Ganz schön vielfältig – die Blumenwiese

Eine sehr einfache und für alle Einrichtungen geeignete Beetvariante ist die Anlage einer Blumenwiese. Auch hier sind ab 1m² aufwärts schon sehr schöne Ergebnisse zu erzielen. Vor allem die Anlage oder Einsaat einer Wildblumenecke oder Wildblumenwiese, die auf die Bedürfnisse von Insekten Rücksicht nimmt (ungefüllte Blüten, möglichst heimische Pflanzen, wenig oder keine Gräser), ist einfach und bringt für alle Seiten Nutzen. Den Insekten liefern die Pflanzen vor allem gutes Futter. Und der Mensch hat gleich mehrere Vorteile, denn so eine Fläche ist preiswert in der Anlage, pflegeextensiv, vielfältig in Form und Farbe der wechselnden Blütenfolge und – nicht zuletzt dank der fliegenden Besucher – immer wieder spannend zu beobachten.



Nach der Einsaat auf möglichst magerem, d.h. nährstoffarmem Boden muss nur in der Anfangszeit und bei extremen Trockenperioden gewässert werden. Im Handel sind unterschiedlichste Blumen- und Wiesenmischungen erhältlich. Wer erst einmal testen möchte, sollte hier zunächst auf einjährige Mischungen zurückgreifen. Wer sich mehr zutraut und vielleicht eine größere, mehrjährige Blumenwiese anlegen möchte, für den gibt es im Fachhandel ebenfalls gut abgestimmte Mischungen zu kaufen. Gut durchdacht sind zum Beispiel die im Handel erhältlichen Mischungen „Blühende Landschaften“, die eine regionale Zuordnung bei der Saatgutzusammensetzung berücksichtigen. Über das „Netzwerk Blühende Landschaft“ kann man außerdem auch unterschiedlich zusammengesetzte, einjährige Saatgutmischungen bestellen.



Weiterlesen

Auf der Internetseite www.bluehende-landschaft.de finden sich viele Tipps für Anlage und Pflanzenwahl von Blühstreifen, Beeten und ganzen Wiesen.

Auch vom NABU gibt es ausführliche Tipps zur Anlage einer (dauerhaften) Blumenwiese, und zwar unter: www.nabu.de/oekologischleben/balkonundgarten/gartenelemente/04630.html.



Kisten und Kästen und Sack und Pack – so geht es manchmal auch

Nicht nur die bundesweit bekannten „Prinzessinnengärten“ in Berlin machen es vor. Wer schnell, preiswert und mobil kleine Grünoasen schaffen möchte, kann ganz kreativ auf alles zurückgreifen, was sich mit Erde füllen lässt. Töpfe, Tröge, Kisten, Kästen, Säcke, Schalen, alte Badewannen – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Nett arrangiert müssen sich diese Behälter auch gar nicht vor konventionellen Beeten oder Hochbeeten verstecken, sondern können durchaus einen eigenen Reiz entwickeln. Zu beachten ist hierbei nur, dass je kleiner die Behältnisse sind, desto schneller trocknen sie naturgemäß aus und desto höher ist der Gießaufwand. Ansonsten heißt es: Am Boden für Wasserabzugsmöglichkeit sorgen, Drainage rein, Erde rein, Pflanzen rein und sich dran freuen, wie es wächst.





Ein Kinderparadies?

Machen Sie den Test!

Geht es um Umweltbildung, denken die meisten in erster Linie an Naturerlebnismöglichkeiten für Kinder. In einem immer naturferner gestalteten Umfeld und täglich stärker verbauten und versiegelten Städten und Dörfern gibt es für Kinder tatsächlich oft nicht mehr viele Gelegenheiten, Natur – und sei es nur im Kleinen – hautnah und begreifbar erleben zu können. Stadtgrünplanung richtet sich in der Regel an die (vermeintlichen) Bedürfnisse der Erwachsenen. Kinderbedürfnisse bleiben dort vorwiegend auf sogenannte „Spielplatzbereiche“ beschränkt, auf denen man „Natur“ oder natürliche Elemente oft vergeblich sucht. Gut, wenn zumindest im Kindergarten oder in der Kindertagesstätte den Kleinsten der Zugang zur Natur ermöglicht wird. Doch manchmal bleiben auch diese Einrichtungen weit hinter den Möglichkeiten ihres Außengeländes zurück. Gleiches gilt für viele andere Einrichtungen, in denen Kinder oder Jugendliche einen großen Teil ihrer Zeit verbringen, wie zum Beispiel an Grund- oder weiterführenden Schulen. **Der nachfolgende „Test“ kann deshalb in Teilen auch auf andere Einrichtungen übertragen werden, in denen sich Kinder aufhalten, wo sie spielen und „die Welt“ entdecken möchten. Schulhöfe, öffentliche Spielbereiche, private Gärten, Heimanlagen oder Kinder- und Jugendeinrichtungen profitieren gleichermaßen, wenn ihr Außenbereich kinderfreundlich, das heißt abwechslungsreich, naturnah und spiel- und entdeckungsfördernd gestaltet ist.**



Auf dem Weg zum Kinderparadies

Ja



Nun ja ... öh



Nein



Bei uns können Kinder in unterschiedlichen Bereichen spielen, weil unser Außengelände abwechslungsreich und naturnah strukturiert ist.

Bei uns können Kinder Spielmaterialien aus dem Garten holen, weil wir Pflanzen haben, die Bastelmaterial, wie z.B. schöne, bunte Blätter und Früchte wachsen lassen.

Bei uns können Kinder die Welt der Düfte kennenlernen, weil wir viele verschiedene Pflanzen haben, die gut riechen. Die Pflanzen aus unserem Kräuterbeet kann man sogar essen!

Bei uns können Kinder das Element Wasser spielerisch erleben, weil wir z.B. Matschkuhlen, einen kleinen Tümpel, einen Wassergraben, ein Beobachtungsbecken o.ä. angelegt haben.

Bei uns können Kinder erfahren, wo die Nahrung herkommt, weil wir ein kleines Gemüsebeet angelegt haben und auch einige Obstgehölze auf dem Gelände stehen.

Bei uns können Kinder durch lebende Tunnel kriechen oder in Weidenhäusern sitzen, weil wir solche oder ähnliche Gebilde aus Weidengeflecht bereits gebaut haben.

Bei uns können Kinder Vögel, Insekten und Kleintiere beobachten, weil wir z.B. „Insektenhotels“, Brutkästen, Reisighaufen oder Totholz auf unserem Gelände haben.

Bei uns können Kinder auf Naturentdeckungsreise gehen, weil wir eine Ecke des Geländes mit einer bunten Wildwiesenmischung eingesät haben. Da kann man das ganze Jahr beobachten, wie sich die Pflanzen verändern.

Bei uns können Kinder viele Tiere beobachten und kennenlernen, weil unsere Bepflanzung aus einer artenreichen Mischung heimischer Pflanzen besteht, die allerhand Tieren Lebensraum und Nahrung bieten.

Bei uns können Kinder Natur sehen, Natur riechen, Natur fühlen, Natur schmecken, Natur hören und mit der Natur spielen, weil Natur bei uns einfach dazugehört.



Jedes „Ja“: Bravo! In diesem Punkt scheint Ihr Kindergarten/Außengelände/Spielplatz/Garten bereits ein kleines Paradies zu sein!



Jedes „Nun ja ... öh“: Wahrscheinlich haben Sie schon einmal daran gedacht, dass in diesem Punkt etwas getan werden könnte, um Ihren Kindergarten/Spielplatz/Garten/Ihr Außengelände zu bereichern. Tun Sie es doch einfach!



Jedes „Nein“: Warum eigentlich nicht? Vielleicht sollten Sie sich einmal in Ruhe beraten lassen?



Ganz bewusst im Hier und Jetzt

Spazieren gehen mal anders

Umwelt- und Naturerfahrungen kann man prinzipiell fast überall machen, zum Beispiel auch bei einem ganz einfachen Spaziergang. Dafür muss man keine großen Ausflüge planen, sondern das geht meist auch schon ganz in der Nähe, sofern es dort etwas abwechslungsreiches Grün gibt. Trotzdem liegt die Betonung auf „kann“, denn damit aus einem Spaziergang ein Naturerlebnis wird, bedarf es außer der „mehr oder weniger zügigen Fortbewegung des menschlichen Körpers durch den Außenbereich“ einiger kleiner, aber wesentlicher Zusätze. Ruhe gehört dazu, sich Zeit nehmen gehört dazu, ein offener Blick für kleine Details genauso wie ein offener Blick fürs große Ganze. Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. Und nicht zuletzt: Begeisterung. Dann kann schon aus einem kleinen Spaziergang ein bereicherndes (Natur-)Erlebnis werden.

Allerdings haben nicht wenige Menschen das bewusste Erleben der Natur mittlerweile ein wenig verlernt. Viele sind ständigem Zeitdruck ausgesetzt. Alles muss möglichst fix und effizient gehen. Stress überall. Da mutiert auch so mancher Spaziergang schnell zum hurtigen „Ich-war-dann-mal-kurz-draußen-Rennen“. Begleitet man aber verantwortlich andere Menschen, zum Beispiel Kinder, Menschen mit Behinderungen oder Senioren, so ist es umso wertvoller, wenn man selber die „Kunst des bewussten Spazierengehens“ beherrscht, um – im wahrsten Sinne des Wortes – mit gutem Beispiel vorangehen zu können. Auf dem Gelände Ihrer Einrichtung, im Park, im Garten oder auch bei einem Ausflug in den Wald oder in die freie Landschaft.

Das kann man tun, wenn man einen Spaziergang leitet

Vor allem: Man sollte sich darüber bewusst sein, dass man den Spaziergang leitet, d.h. dass man (durchgängig oder immer mal wieder) bestimmte Dinge vorgibt oder anregt. Wer einen Spaziergang leitet, der sollte immer möglichst alles im Blick haben.

Als Leitung geben Sie das Tempo vor. Es gilt: Wer langsam läuft, kann mehr sehen, und wer auch mal stehen bleibt, kann sich Dinge genauer betrachten. Schlendern entspannt, aber zwischendurch darf aber auch mal zügig gegangen werden, denn Abwechslung im Tempo bringt zusätzliche Abwechslung für den ganzen Spaziergang. Es sei denn, man plant einen wirklich meditativen Spaziergang. Dann ist sehr langsames Gehen, Stille und ruhiges Betrachten das durchgängige „Programm“.

Sie regen an und weisen auf etwas hin. Bei vielen Gruppen wird es so sein, dass die Spaziergangsteilnehmer zum „bewussten“ Sehen angeleitet werden müssen. Deshalb ist es wichtig, dass man selber stets aufmerksam ist und sowohl auf Details als auch auf das große Ganze achtet. Sie haben einen schönen Käfer, eine Blüte oder ein leeres Schneckenhaus entdeckt? Dann sagen Sie es. Weisen Sie darauf hin, damit sich alle den Fund in Ruhe ansehen können. Das Panorama oder ein spezieller Ausblick gefällt Ihnen? Dann sagen Sie es. Bleiben Sie stehen und bewundern Sie die Aussicht oder den Anblick. Sie haben etwas entdeckt, das gut riecht oder sich gut anfühlt? Dann sagen Sie es. Lassen Sie alle Teilnehmer daran riechen oder tasten. Sprechen Sie beim Spaziergang alles an, was Ihnen auffällt, dann werden es auch die ande-



ren bemerken können. Und je öfter man auf diese Art verfährt, desto eher besteht die Möglichkeit, dass auch die anderen Teilnehmer von selber anfangen, auf kleine und große (Natur)Dinge zu achten, sie wahrzunehmen und sich daran zu erfreuen. (Mangelnde) Aufmerksamkeit und (mangelnde) Achtsamkeit sind oft nur eine Frage der (mangelnden) Übung. Machen **Sie** vor, wie es geht.

Und das sind einige nützliche Utensilien

Wer mag, kann auf den Spaziergang einige nützliche Utensilien mitnehmen, um das genaue Hinsehen und Erleben zu fördern. Altbekannt, immer noch gut und sicherlich nicht nur für die Arbeit mit Kindern interessant ist die sogenannte **Becherlupe**. In diesem verschließbaren Behälter mit integrierter Lupe können Pflanzenteile, aber auch kleine Tiere in Ruhe betrachtet werden. Vor der direkten Berührung mit „Krabbeltieren“ wie Spinnen, Asseln o.ä. braucht hier niemand Angst zu haben.



Oder wie wäre es mit einem „**Würdigungsrahmen**“? Die Grundidee des „Würdigungsrahmens“ ist einfach. Er dient dazu, einen besonders schönen Ausschnitt (eine Blüte, ein Tier, eine Pflanze, aber auch einen besonders schönen Gesamtausblick) quasi als Bild zu fassen und zu betrachten. Als Würdigungsrahmen kann ein handelsüblicher, leerer Bilderrahmen mit möglichst breitem Rand dienen. Er kann aber auch einfach selber gebastelt sein, zum Beispiel indem man aus einem Stück Pappe ein entsprechendes Fenster ausschneidet. Wird der Rahmen dann zusätzlich auch noch individuell verziert, kann daraus ein kleines Projekt entstehen (z.B. im Offenen Ganztage oder mit einer Kindergartengruppe), bei dem sich jedes Kind seinen eigenen Würdigungsrahmen für Spaziergänge oder „Forscherausflüge“ selber bastelt.

Auch „**Naturerlebnisspiele**“ sind sehr geeignet, um Spaziergänge sinnlich zu bereichern und das Erleben zu verstärken. Entsprechende Literatur mit geeigneten Spielvorschlägen für Groß und Klein sind im Fachhandel erhältlich. Und nicht zuletzt

können auch **Kameras oder Fotohandys** dazu beitragen, bei der Suche nach geeigneten Fotomotiven die Aufmerksamkeit wahlweise auf Details oder Gesamteindrücke zu lenken.



Ist grün, macht Freude und hilft heilen

Die Gartentherapie

Gärten, Pflanzen und Naturerfahrungen zu therapeutischen Zwecken zu nutzen, ist an sich keine brandneue Idee, findet in Deutschland aber erst seit einigen Jahren offizielle Anerkennung und wird unter dem Begriff „Gartentherapie“ mittlerweile in unterschiedlichsten Einrichtungen erfolgreich angewendet. Die Palette der therapeutischen Einsatzmöglichkeiten reicht dabei von psychosomatischen oder psychiatrischen Krankheitsbildern über positive Einflüsse bei Demenzerkrankten bis hin zu motorischen oder sensorischen Reha-Maßnahmen. In sich oft kostengünstig und für nahezu jedes Klientel einsetzbar, ist die Gartentherapie eine ganzheitlich orientierte Therapieform, die hoffentlich schon bald noch deutlich mehr Verbreitung, Einsatz und Anerkennung gewinnen wird.



Weitere Informationen

dazu gibt es bei der IGGT („Internationale Gesellschaft GartenTherapie e.V.“) auf der Internetseite

www.iggt.eu

Erfahrungen

Das erste Gartenprojekt in St. Bernardin, der sogenannte „Kräuter- und Blumengarten“ stand nicht nur unter dem Zeichen der Inklusion, sondern war auch „gartentherapeutisch motiviert“. Menschen mit Behinderungen betreuen einen Garten und gestalten ihr Lebensumfeld für sich selbst, aber auch für die anderen Bewohnerinnen und Bewohner und für die zahlreichen Besucher aktiv mit. Sie machen vielfältige haptische, optische und olfaktorische Erfahrungen und ernten für das Ergebnis Anerkennung auf breiter Basis. So werden aus Betreuten Betreuer, aus eher passiven Konsumenten aktive Gestalter. Eine Bewohnerin von St. Bernardin fand über das Projekt sogar zu vorher ungekannter Begeisterung, völlig neuer Tatkraft und Lebensfreude.



Hier ist was los!

Tierisch gute Unterkünfte

Ein weiteres, höchst abwechslungsreiches Feld für Naturerlebnisse ist die **Beobachtung von Wildbienen, anderen Insekten, Vögeln, Fledermäusen und anderen Kleintieren**. Diese oft unterschätzten, aber ökologisch äußerst wertvollen Tiere werden leider immer seltener, da ihnen u.a. vielerorts die entsprechenden Futterangebote und geeigneten Nist- und Versteckmöglichkeiten fehlen. Unterstützen kann man zum Beispiel die Wildbienen und Insekten, indem man für ein **gutes und vielfältiges Futterangebot** sorgt. Vorzugsweise heimische, ungefüllte(!) Blütenpflanzen und Sträucher sind da genau das Richtige. Und wo viele Insekten sind, haben auch wieder andere Tiere Futter. Fehlen noch die Nistmöglichkeiten. Hier gibt es mittlerweile eine breite Palette an sogenannten **Wildbienen- oder Insektenhotels, Schmetterlingskästen, an Nistkästen für Vögel, Fledermauskästen**, etc. Ob selbst gebaut oder fertig gekauft, sie gibt es in vielen Varianten und Größen je nach Bedarf. (Für Selbstbauer hält zum Beispiel auch der NABU Broschüren mit praktischen Bauanleitungen bereit. www.nabu.de) Und sie sind nicht nur für die Tiere nützlich, sondern oft auch attraktive Blickfänge. Es lohnt sich also immer, kleinere oder größere, vielleicht sogar gleich mehrere verschiedene Nisthilfen für unterschiedliche Tierarten auf einem Gelände unterzubringen, denn hier gibt es für große und für kleine Menschen viel zu beobachten.

Ganz simpel ...

Auch bei diesem Thema reicht die Palette der Möglichkeiten von „ganz simpel“ bis „Königsklasse“. In der Kategorie „ganz simpel“ finden sich Nist- und Unterschlupfmöglichkeiten, die weder etwas kosten noch Arbeit machen. Im Gegenteil. Hier können Sie sich sogar Arbeit sparen, denn für alle wildlebenden Tierarten ist es von Vorteil, wenn ein Garten oder eine Grünfläche nicht zu sehr „aufgeräumt“ wird. Lockere Stein-, Laub- und Reisighaufen, Wildwuchsbereiche und ähnliches sind für Igel und viele andere Kleintiere und Insekten wunderbar.





... oder Königsklasse

Zweifellos in die Kategorie „Königsklasse“ gehört der von der Österreichischen Gartenbau Gesellschaft entwickelte „Turm der Artenvielfalt“. Auf einer Grundfläche von nur 1m² sind hier Nist-, Versteckmöglichkeiten für rund 100(!) Tierarten. Dank diverser „Etagen“ mit unterschiedlichen (Natur)Materialien und ausgeklügelter Anordnung bietet der insgesamt ca. drei Meter hohe Turm sowohl allerhand Säugetieren als auch Vögeln, Schmetterlingen, Wildbienen, Lurchen, Reptilien etc. Lebens- und Brutraum.



Weitere Informationen

zum „Turm der Artenvielfalt“ und die genaue Bauanleitung gibt es bei der Österreichischen Gartenbau Gesellschaft ÖGG, www.oegg.or.at

Erfahrungen

Auch im Park von St. Bernardin steht ein zwei Meter hohes „Insektenhotel“. Gebaut wurde es von der Naturschutzjugend (NAJU)-Gruppe aus Geldern/Issum. Es ist als Hingucker bei den Besuchern sehr beliebt und die Besiedlung mit fliegenden Bewohnern ließ auch nicht lange auf sich warten. Die zum Park gehörende Obstwiese wurde von der gleichen NABU-Jugendgruppe außerdem mit unterschiedlichen Nistkästen bestückt, die von der Vogelwelt gerne angenommen wurden.



Tolle Gehölze

für Kindergärten, Schulen & andere Orte

Insbesondere die Wahl von Sträuchern und Bäumen wirkt sich langfristig darauf aus, wie abwechslungsreich, naturnah, ökologisch wertvoll und vor allem spieltauglich ein Außengelände ist. Die nachfolgende Auswahl berücksichtigt all diese Qualitäten und gibt Empfehlungen für eine sinnvolle Gehölzauswahl. Die Liste versteht sich dabei als Vorschlag und beansprucht keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Und da Naturnähe, ökologische Wertigkeit und Abwechslungsreichtum Qualitäten darstellen, die nicht nur für Kinderbereiche wünschenswert sind, kann die Auswahl auch für alle anderen öffentlichen oder halböffentlichen Außenbereiche Ideen für eine anregungsreiche Bepflanzung geben. Der Stadtpark wird dadurch ebenso bereichert wie die Außenanlage eines Krankenhauses, einer Heim- oder Betreuungseinrichtung.

Best of

Hier finden Sie ideale Gehölze für naturnahe Kinderspielbereiche. Die Auswahl beinhaltet **heimische Gehölze**, die sich besonders durch **hohen Spielwert** und hohen **ökologischen Wert** auszeichnen.

Auch ganz toll!

Diese Gehölze sorgen für eine Erhöhung der Artenvielfalt und dienen der optischen Bereicherung. Die Auswahl beinhaltet Gehölze (**heimische und nicht heimische**), die sich besonders durch **Spielwert** und **optischen Wert** auszeichnen.

Viel Platz?










Gehölze, die vor allem bei großzügig bemessenem Raumangebot in Frage kommen, sind hier aufgelistet. Die Auswahl beinhaltet Gehölze (**heimische und nicht heimische**), die sich besonders durch ihren **ökologischen und optischen Wert** auszeichnen. Darunter auch sehr platzintensive oder dornige Gehölze, die vorrangig in wenig bespielten oder Randbereichen eingesetzt werden sollten.

>> **Und übrigens:** Wer nach einer Sortierung der Gehölze innerhalb der Kategorien sucht (alphabetisch oder nach Größe o.ä.), sucht vergeblich. Die Listen sind in sich so bunt gemischt, wie es auch eine gute Bepflanzung sein sollte. Stöbern Sie also einfach los!

	Deutscher Name	Botanischer Name	Baum / Strauch	Spieleignung und Naturerlebniswert
	Korbweide / Hanfweide / Bandweide	Salix viminalis	Großstrauch / kleiner Baum max. 4-8m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch Sehr biegsame Zweige, geeignet für den Bau lebender Weidenhütten (Steckholz) und für Basteleien (Korbflechtereie)
	Purpurweide / Steinweide	Salix purpurea	Strauch max. 5m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch Sehr biegsame Zweige, geeignet für den Bau lebender Weidenhütten (Steckholz) und für Basteleien (Korbflechtereie)
	Salweide / Palmweide	Salix caprea	Großstrauch / kleiner Baum max. 5-12m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch
	Ohrweide / Salbeiweide	Salix aurita	Kleiner Strauch max. 2m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch
	Hasel / Haselnuss	Corylus avellana	Großstrauch, oft mehrstämmig max. 5m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch Sehr biegsame Zweige (Bastelarbeiten) Gutes Klettergehölz
	Holunder / Schwarzer Holunder	Sambucus nigra	Großstrauch / kleiner Baum oft mehrstämmig max. 7m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch Klettereignung Achtung: Reife Früchte können Flecken in der Kleidung hinterlassen
	Kornelkirsche	Cornus mas	Großstrauch / kleiner Baum max. 6-8m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch
	Hartriegel	Cornus sanguinea	Strauch max. 4m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch Die biegsamen Zweige eignen sich für Basteleien (Korbflechtereie)
	Hainbuche / Weißbuche	Carpinus betulus	Großstrauch / Baum max. 20m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch



Optik und Naturerlebniswert	Sonstiges	Standortansprüche Besonderheiten	Ökologische Bedeutung
Frischgrünes Laub	Für den Bau von lebenden Weidenhütten o.ä. sehr gut geeignet	Anspruchslos und sehr robust Wuchsfreudig und sehr schnittverträglich Liebt feuchte Standorte, meidet aber staunasse und sehr saure Standorte	Heimische, sehr früh blühende Bienenweide
Schöne Herbstfärbung Kätzchen vor dem Aufblühen purpurfarben	Für den Bau von lebenden Weidenhütten o.ä. sehr gut geeignet	Anspruchslos und sehr robust Rohbodenpionier Liebt feuchte und kalkhaltige Standorte, verträgt aber auch Trockenheit	Heimische Bienenweide
DIE typischen Weidenkätzchen im Frühjahr	NICHT als Steckholz für lebende Weidenhütten geeignet	Anspruchslos und sehr robust Wuchsfreudig und sehr schnittverträglich Meidet nasse Standorte	Heimische, sehr früh blühende Bienenweide
Weidenkätzchen im Frühjahr		Anspruchslos und sehr robust	Heimische Bienenweide
Schöne Fruchtstände	Essbare Früchte Sehr schnittverträglich	Anspruchsloses und schnellwüchsiges Gehölz	Heimische Bienenweide Bedeutsame Früchte
Schöne cremeweiße Blütendolden Dekorative Früchte	Essbare Früchte und Blütenstände (muss beides gekocht werden)	Sehr anspruchsloses Gehölz	Heimisches Vogel- und Insektennährgehölz
Sehr frühe, schöne, sehr kleine Blüte, gelb (vor dem Blattaustrieb) Dekorative Früchte	Essbare Früchte Sehr vitamin-C-haltig	Anspruchsloses Gehölz Gute Heckenpflanze Liebt kalkhaltige Böden	Heimische Bienenweide Insektennähr- und Vogelschutzgehölz Bedeutsame Früchte
Schöne Herbstfärbung (rot) Zweige im Herbst-Winter oft rot		Anspruchslos Gute Heckenpflanze	Heimisches Gehölz Bedeutsame Früchte
Schöne Rinde Frischgrünes Laub Dekorative Fruchtstände	Sehr vielseitiges Gehölz Kann gut geschnitten werden Hält sehr lange das Laub	Anspruchsloses Gehölz Verträgt hohen Grundwasserstand Gute Heckenpflanze	Heimisches Vogelschutzgehölz

	Deutscher Name	Botanischer Name	Baum / Strauch	Spieleignung und Naturerlebniswert
	Johannisbeere / Schwarze oder Rote Johannisbeere	Ribes nigrum Ribes rubrum (in Sorten)	Kleiner Strauch max. 1,5m	Erlebnis der Obsternte Auch als Spielgebüsch und für Abenteuer-spielbereiche geeignet
	Eberesche / Vogelbeere	Sorbus aucuparia	Baum, oft mehrstämmig max. 15m	Guter Baum für Abenteuerspielbereiche Wenn mehrstämmig auch guter Kletterbaum
	Mehlbeere	Sorbus aria	Großstrauch / kleiner Baum oft mehrstämmig max. 12m	Für Abenteuerspielbereiche Wenn mehrstämmig auch guter Kletterbaum
	Feldahorn	Acer campestre	Großstrauch / kleiner Baum oft mehrstämmig max. 12m	Für Abenteuerspielbereiche Wenn mehrstämmig auch guter Kletterbaum Früchte und Laub eignen sich zum Basteln und Spielen
	Apfelbaum	Malus (in Sorten)	Kleiner Baum max. 8m	Erlebnis der Obsternte Durch die von Natur aus geringe Größe für Kinder besonders gut geeigneter Obstbaum
	Obstbäume z.B. Birne Süßkirsche Pflaume Pyrus und Prunus (in Sorten)	Pyrus und Prunus (in Sorten)	Buschförmige Veredelungen, Nieder- oder Halbstämme	Erlebnis der Obsternte Insbesondere die niedrig bleibenden Veredelungsformen sind sehr kindgerecht
	Vogelkirsche / Wildkirsche	Prunus avium	Baum max. 20m	Guter Baum für Abenteuerspielbereiche
	(Gewöhnliche) Traubenkirsche	Prunus padus	Großstrauch / kleiner Baum max. 10-15m	Die Strauchform als Spielgebüsch (bogig überhängende Zweige) Guter Baum für Abenteuerspielbereiche
	Birke / Hängebirke / Sandbirke	Betula pendula	Baum max. 20m	Robust und spielverträglich Guter Baum für Abenteuerspielbereiche

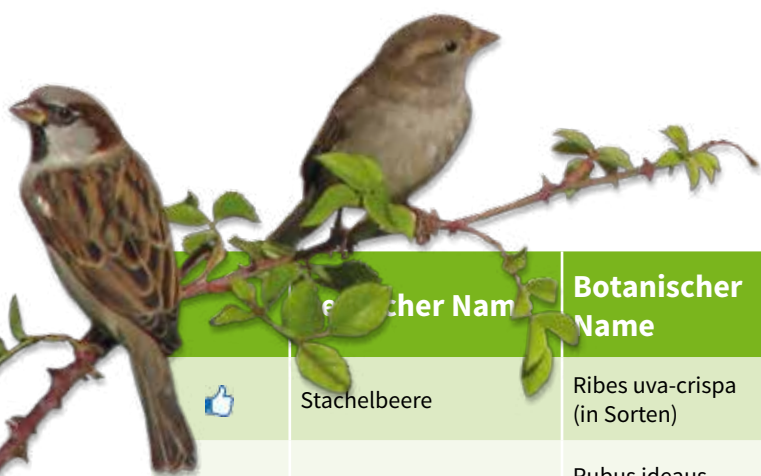


Optik und Naturerlebniswert	Sonstiges	Standortansprüche Besonderheiten	Ökologische Bedeutung
Schöne Früchte (schwarz, rot oder weiß)	Essbare Früchte Verschiedene Sorten im Handel	Nährstoffhaltiger Boden Liebt Sonne Alle Obstgehölze sollen/müssen durch fachgerechten Schnitt gepflegt werden	Heimische Bienenweide
Schöne Blüte (weiß) und dekorative Früchte (orangerot)	Essbare Früchte (müssen gekocht werden)	Sehr anspruchslos Verträgt auch magere, trockene Standorte Braucht Sonne	Heimische Bienenweide Bedeutsame Früchte
Schöne Blüte (weiß) und dekorative Früchte (orangerot)	Zahlreiche Sorten der Mehlbeere im Handel	Braucht kalkhaltige Böden	Heimische Bienenweide Bedeutsame Früchte
Schöner Blattaustrieb Schöne Herbstfärbung		Sehr anspruchsloses Pioniergehölz Auf sehr armen Böden strauchartiger Wuchs	Heimische Bienenweide
Schöne Blüte und Früchte	Regionaltypischen Sorten sollte der Vorzug gegeben werden	Nährstoffhaltiger Boden Liebt Sonne Alle Obstgehölze sollen/müssen durch fachgerechten Schnitt gepflegt werden	Heimische Bienenweide
Schöne Blüte und Früchte	Regionaltypischen Sorten sollte der Vorzug gegeben werden.	Nährstoffhaltige Böden und Sonne	Heimische Bienenweide
Frühe, schöne Blüte (weiß) Auffällige Rinde	Essbare Früchte (Grundlage aller Kulturkir-schen)	Heimische Bienenweide Bedeutsame Früchte	Heimische Bienenweide Bedeutsame Früchte
Frühe, schöne Blüte (weiß) Auffällige Rinde	Starker Blütenduft	Anspruchsloses Gehölz	Heimische Bienenweide Bedeutsame Früchte
Die typische weiße Rinde	Sehr filigraner, lichtdurch-lässiger Baum	Sehr anspruchsloses Pioniergehölz	Heimisches Gehölz Bodenverbessernd



	Deutscher Name	Botanischer Name	Baum / Strauch	Spieleignung und Naturerlebniswert
👍👍👍	Liegendes Totholz	Holcus mortuus „Horizontalis“	Bäume bevorzugt	Naturbeobachtungen und/oder Sitz- und Balanciermöglichkeiten
👍👍	Schmetterlingsstrauch / Schmetterlingsflieder / Sommerflieder	Buddleja davidii (verschiedene Sorten)	Strauch max. 3m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch
👍👍	Flieder / Gartenflieder	Syringa vulgaris (in Sorten)	Großstrauch / kleiner Baum max. 7m	Spielverträglich robust, Spielgebüsch
👍👍	Zierjohannisbeere	Ribes sanguineum	Strauch max. 3m	Spielgebüsch
👍👍	Felsenbirnen / Kupferfelsenbirne und Kahle Felsenbirne	Amelanchier lamarkii (Im Handel auch als A. canadensis) Amelanchier laevis	Strauch / Großstrauch max. 5-8m	Spielgebüsch
👍👍	Zieräpfel	Malus Hybriden (in Sorten)	Kleine Bäume Je nach Sorte 5-10m	Früchte eignen sich zum Basteln und Spielen
👍👍	Elsbeere	Sorbus torminalis	Kleiner Baum max. 15m	Für Abenteuerspielbereiche
👍👍	Schwarzerle	Alnus glutinosa	Baum, oft mehrstämmig max. 25m	Früchte eignen sich zum Basteln und Spielen Guter Kletterbaum, da oft mehrstämmig wachsend
👍👍	Hechtrose / Rotblättrige Rose	Rosa rubrifolia (Rosa glauca)	Strauch max. 2-3m	Früchte eignen sich zum Basteln und Spielen Da kaum stachelig, Einsatz auch in Abenteuerspielbereichen gut möglich
👍	Weißdorn / Rotdorn	Crataegus monogyna / Crataegus laevigata bzw. C. oxyacantha.	Strauch / Großstrauch / kleiner Baum max. 5-12m	Da dornig, Einsatz bevorzugt in Randbereichen
👍	Hundsrose / Heckenrose und Zaun- rose / Weinrose	Rosa canina und Rosa rubiginosa	Sträucher max. 2-3m	Die dekorativen Früchte eignen sich zum Basteln und Spielen. Da sehr stachelig, Einsatz bevorzugt in Randbereichen

Optik und Naturerlebniswert	Sonstiges	Standortansprüche Besonderheiten	Ökologische Bedeutung
Der Reiz des Morbiden	Preiswertes und ideenreiches Spiel-, Beobachtungs- und Sitzmöbel	Wirklich VÖLLIG anspruchslos	Wichtiges Element für Totholz bewohnende Insekten
Sehr schöne Blüte (Farbe je nach Sorte weiß, rosa, rot, lila)	„Schmetterlingsmagnet“ Starker Blütenduft	Sehr anspruchsloses Gehölz Kann/sollte im Winter radikal zurückgeschnitten werden	Insektenweide
Sehr schöne Blüten (Farbe je nach Sorte weiß, rosa, rot, lila)	Starker Blütenduft	Anspruchsloses Gehölz Braucht Sonne Meidet nasse Böden	Bienenweide
Schöne Blüte (kräftig rosa-rot)	Verschiedene Sorten im Handel	Gute Heckenpflanze Verträgt auch Halbschatten	Bienenweide
Sehr frühe Blüte (weiß) Schöner Laubaustrieb Schöne Herbstfärbung	Essbare Früchte	Anspruchsloses Gehölz Braucht Sonne, verträgt aber auch magere, trockene Standorte	Bienenweide Bedeutsame Früchte
Blüte, Früchte und zum Teil auch die Herbstfärbung sehr dekorativ	Je nach Sorte auch essbare Früchte	Relativ anspruchslos Sonne Keine Staunässe	Wichtige Bienenweide und Vogelnährgehölz
Schöne Blüte (weiß)	Früchte NACH FROST essbar, müssen gekocht werden	Mäßig anspruchsvoll Liebt Sonne und Kalk Meidet Sandböden und Nässe	Heimische Bienenweide Bedeutsame Früchte
Dekorative Erlenzapfen	Neigt zu starkem Wurzel-ausschlag	Anspruchsloses Pioniergehölz Steht gerne feucht	Heimisches Gehölz
Schöne Blüte (intensiv rosa) Sehr viele dekorative Früchte	Essbare Früchte	Sehr anspruchslos Braucht volle Sonne	Heimisches Vogelnährgehölz
Schöne Blüte (weiß) bzw. intensiv rosa gefüllte Blüten	Rotdorn in der Regel ohne Fruchtansatz Früchte giftig!	Relativ anspruchslos Liebt kalkhaltigen Boden Sehr schnittverträglich Gute Heckenpflanze	Wichtiges heimisches Vogelschutzgehölz und Bienenweide Bedeutsame Früchte
Schöne Blüte Die Blätter der Zaunrose duften nach Äpfeln	Essbare Früchte (Hagebutten, müssen aber gekocht werden)	Braucht Sonne, verträgt auch trockenen, mageren Standort	Heimische Vogelschutzgehölze und Bienenweiden



	Leiblicher Name	Botanischer Name	Baum / Strauch	Spieleignung und Naturerlebniswert
👍	Stachelbeere	Ribes uva-crispa (in Sorten)	Kleiner Strauch	Erlebnis der Obsternte
👍	Himbeere	Rubus ideaus (in Sorten)	Strauch aus Einzelruten	Erlebnis der Obsternte Dornlose Sorten auch im Spielbereich
👍	Brombeere	Rubus fruticosus (in Sorten)	Strauchiger Bodendecker	Erlebnis der Obsternte Dornlose Sorten auch im Spielbereich
👍	Schlehe / Schwarzdorn	Prunus spinosa	Strauch max. 4m	Da dornig, Einsatz bevorzugt in Randbereichen
👍	Sanddorn	Hippophae rhamnoides	Strauch max. 4m	Da sehr dornig, Einsatz bevorzugt in Randbereichen
👍	Bergahorn / Spitzahorn	Acer pseudoplatanus / Acer platanoides	Große Bäume max. 35m	Früchte und Laub eignen sich zum Basteln und Spielen
👍	Esskastanie / Edelkastanie	Castanea sativa	Großer Baum max. 30m	Kastaniensammeln im Herbst
👍	Roskastanie	Aesculus hippocastanum (weißblühend) / Aesculus x carnea (rotblühend)	Großer Baum max. 30m bzw. 20m	Früchte eignen sich zum Basteln und Spielen Die Fruchtkapseln der rotblühenden A. x carnea sind kaum stachelig
👍	Stieleiche / Sommereiche und Traubeneiche / Wintereiche	Quercus robur und Quercus petraea	Große Bäume max. 40m	Früchte und Laub eignen sich zum Basteln und Spielen
👍	Silberweide	Salix alba	Großer Baum max. 30m	Geeignet für Basteleien (Korbflechtei)
👍	Buche / Rotbuche	Fagus sylvatica	Großer Baum max. 40m	Früchte und Laub eignen sich zum Basteln und Spielen
👍	Winterlinde / Sommerlinde	Tilia cordata / Tilia platyphyllos	Große Bäume max. 40m	Früchte eignen sich zum Basteln und Spielen

Optik und Naturerlebniswert	Sonstiges	Standortansprüche Besonderheiten	Ökologische Bedeutung
Schöne Früchte	Verschiedene Sorten im Handel	Sonniger Standort	Heimische Bienenweide
Schöne Blüte Dekorative Früchte	Verschiedene Sorten im Handel	Sonniger Standort Alte Ruten sollten immer wieder entfernt werden	Heimische Bienenweide
Schöne Blüte und Früchte		Völlig anspruchslos	Heimische Bienenweide
Sehr frühe Blüte (vor dem Laubaustrieb)	Essbare Früchte nach Frost! (müssen zubereitet werden)	Anspruchsloses Gehölz Braucht Sonne	Heimisches Vogelschutzgehölz und Bienenweide
Silbergraues Laub Dekorative Früchte	Essbare, stark vitamin-C-haltige Früchte	Sehr anspruchsloses Gehölz Liebt Sonne und kalkhaltigen Boden	Heimisches Vogelschutzgehölz Bedeutende Früchte
Schöner Blattaustrieb Schöne Herbstfärbung	Stark verschattender Baum	Anspruchsloses Gehölz Braucht viel Platz	Heimische Bienenweide
„Kätzchenbüschel“	Essbare Früchte	Meidet kalkhaltige und nasse Böden Braucht viel Platz	Heimisch Bedeutsame Früchte
Sehr schöne, auffällige Blüte Imposante Blätter	Der Verzehr der Früchte gilt als schwach giftig	Anspruchslos Unterpflanzung ist kaum möglich Braucht viel Platz	Bienenweide
Im Alter knorriger Wuchs	Auf sehr armen Sandböden relativ klein bleibend	Anspruchslos Liebt frische Böden	Heimisch Bedeutsame Früchte
Silbrig glänzende Blätter	Für den Bau von Weidenhütten nur bedingt geeignet	Anspruchslos und sehr robust Liebt feuchte, sonnige Standorte Braucht viel Platz	Heimische Bienenweide
Schöne Rinde und Herbstfärbung	Essbare Früchte (Bucheckern)	Braucht gute Böden Empfindlich gegen Bodenverdichtung	Heimisch Bedeutsame Früchte
Intensiver Blütenduft		Braucht gute Böden, dann auch schattenverträglich	Heimisches, wichtiges Bienen- u. Hummelnährgehölz



Büchertipps, Bezugsquellen und hilfreiche Organisationen

Weiterführende oder Grundlagenliteratur

Eine kleine Bücherauswahl aus der reichen Auswahl im Fachhandel

Joseph Cornell	Mit Cornell die Natur erleben, Verlag an der Ruhr, 2006
Chris Collins	Hurra, es wächst, Gärtnern mit Kindern, Kosmos Verlag, 2013
Michael Breckwoldt	Der Selbstversorger Balkon, blv, 2012
Anne-Marie Nageleisen	Gärtnern im Quadrat, Ulmer Verlag, 2011
Brigitte Kleinod	Neue Ideen für Hochbeete, Pala Verlag, 2012
Marie-Luise Kreuter	Der Biogarten, blv, 24. Auflage, 2009
NUA (Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW)	Natur rund um den Kinder-Garten, Beratungsmappe der NUA, Recklinghausen, 2015

Einige Organisationen, bei denen Sie umfangreiche Informationen zu einer breiten Palette von Natur- und Umweltthemen oder auch zu sehr speziellen Themenbereichen finden können

NABU (Naturschutzbund Deutschland e.V.)	www.nabu.de
Sevengardens/atavus e.V. Wenn Sie sich für Färberpflanzen und deren Nutzungsmöglichkeiten interessieren, ist das die Seite der Wahl.	www.sevengardens.org
VEN (Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V.)	www.nutzpflanzenvielfalt.de
ARCHE NOAH (Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt & ihre Entwicklung)	www.arche-noah.at
IGGT (Internationale Gesellschaft GartenTherapie e.V.)	www.iggt.eu/
BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz e.V.)	www.bund.net
Mellifera e.V., Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung	www.mellifera.de
Netzwerk Blühende Landschaft (Ist eine Initiative von Mellifera e.V.)	www.bluehende-landschaft.de
Österreichische Gartenbau Gesellschaft ÖGG Hier finden Sie alles zum „Turm der Artenvielfalt“	www.oegg.or.at
Naturgarten e.V.	www.naturgarten.org
Viele Informationen zu Bienen und Wildbienen	www.wildbiene.com
Das LVR-Netzwerk der Biologischen Stationen im Rheinland	www.biostationen-rheinland.lvr.de

Einige ökologisch orientierte und biologisch arbeitende Bezugsadressen für Bioaatgut, Gemüse- und Wildpflanzen

www.dreschflegel-saatgut.de	www.erlesene-kartoffeln.de
www.kraeuter-und-duftpflanzen.de	www.kartoffelvielfalt.de
www.biogartenversand.de	www.bluehende-landschaft.de
www.naturwuchs.de	www.bingenheimersaatgut.de
www.bio-saatgut.de	www.sativa-bioaatgut.de
www.gaertnerei-strickler.de	www.arche-noah.at



Das war´s.
Und jetzt?
Loslegen!

Stell dir mal vor

Stell dir mal vor,
die Blumen könnten singen
und über eine Wiese klingt ihr Duft.

Stell dir mal vor,
die Farben könnten springen
und malten bunte Bilder in die Luft.

Stell dir mal vor,
der Himmel wär aus Sahne
und Schmetterlinge funkelten wie Glas.
Und sieben Hasen schwenkten eine Fahne.
Und ein Gedicht sitzt still im Gras.

Stell dir mal vor,
der Wind wär reine Seide
und wehte wie ein feiner leiser Hauch.

Stell dir mal vor,
wir beide,
wir lägen in der Wiese auf dem Bauch.

© Helga M. Kaczmarek



Ein Projekt des LVR-Netzwerks
Landschaftliche Kulturpflege



Biologische Stationen Rheinland

LVR 
Qualität für Menschen



NABU
Kreisverband Kleve e.V.